

† **Die Schulterlahmheit** kommt bei Pferden vor. Sie wird hervorgerufen durch Verlaetzungen, Beren der Muskeln, Querschnitten bei Fehltritten beim Reiten, Bergab, bei schnellen Wendungen in weichen Boden, auch wohl durch Erfröhlungen u. s. w. Wenn der Fieber, die Lahmheit, länger, jezt sie den Schenkel etwas vor. In der Bewegung ist gleichmäßige Leckheit zu bemerken. Nur wenn dieselbe durch eine Entzündung entstanden ist (rheumatische Schulterlahmheit), so wird sie beim anwendenden Schwinen der Thiere besser. Die Schulter erscheint geschwollen, sie fühlt sich warm an, die Thiere äugen bei der Bewegung Schmerzen. Der Schenkel trägt nur wenig vollkommenen Druck bei. So lange Entzündung anzuhanden ist, hält man mit Leinwand u. s. w. in später jezt nach erregende Einreibungen. Rheumatische Schulterlahmheiten werden oft bei Schweißausbrüchen und nach Reinfittungschlägen.

† **Ertrag des Oalers** wird getrocknete Vierecker. Schon seit langer Zeit gelten die Vierecker nicht nur als vorzügliches Futter für Wallfische, sondern auch für Milchstöße und Schweine; nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen sind dieselben aber auch als Viehfutter mit großem Erfolge zu verwenden. Nach dem mehrfach angeführten Fütterungsversuchen mit schweren Zugpferden kann man besagen, daß sie als Zuggabe zu Oaler und Weizenklein recht gut zu verwenden sind, ganz besonders in solchen Zeiten, wo der Oaler einen ganz ungewöhnlich hohen Ertrag hat. Eine empfehlenswerthe Zergliederung besteht aus 125 Kilo Oaler, 125 Kilo Weizen, 125 Kilo Weizenklein, 25 Kilo getrocknete Vierecker, 25 Kilo Heu und 1—2 Kilo Roggenstroh. Bei diesem Futter halten sich die Pferde fast unangenehm in gleichem Gewicht, zeigen sich frisch, glatt und glänzend im Haar, bei der Arbeit fröhlich und lebendig.

† **Der unersiehende Grund bei Kunden** entsteht durch parasitäre Parasiten (Phthoraciden), die sich ungeschädlich schnell reproduzieren, wenn sie einmal an einer Körperstelle festhaften. Für das unersiehende Juge sind sie nicht sichtbar. Sie erzeugen lebhaften Juck, welches die Tiere zum Kratzen und Reiben veranlaßt und Entzündungen mit Ausschütlungen verursacht. Es bilden sich verschiedene Auslaßformen, sog. Kröpfen, wozu die Ringflechte, der Wachsgrind u. s. w. zählen. Die Lebertragung der Biene verursacht bei anderen Tieren und Menschen die gleiche Krankheit. Die Behandlung der Krankheit besteht in der Bekämpfung und Vernichtung der Parasiten durch Abwaschen mit warmem Wasser, dem man Crocin oder Epsom zusetzt, Verschneiden der Veste mit warmem Öl, dem man ebenfalls vorgenannte Desinfiziermittel beifügen kann, um den Grund zum Verschwinden und Absterben zu bringen. Nach St. Cyr. leidet das Vieh häufiger bei kaltem Wetter und kaltem Regen, als bei warmem. Ein Liter (1 g auf 10 g Fett) oder äquivalent Querschnittsformel (1 g auf 100 g Öl) gute Dienste. Zur gleichen Anwendung ist Jodtinktur und zusammengegrünte Schwefelölbeizungen anzuraten. Große Reinfittung ist, wie der „Wirtschaftliche Wegweiser“, Fütterung (vierteljährlich, Abkommenspreis 80 Bly.), hierzu, notwendig, notwendig.

† **Gründen des Klinderstichs** heißt man durch eine Infektion von 1/2 Litergramm Biergetränk nach einer geschüttelten gelben Würstel in freierhandem Weide, gibt diese Portion dem Thiere jezt morgens und läßt eine Stunde nachher das gemessene Futter folgen. Es wird regelmäßig damit fortgeföhrt, bis sich der Husten verloren hat, was 14 Tage dauern kann.

Sauwirthschaftliches.

† **Obstweinkampagner.** Die Obstweinkampagner sind größtentheils in der Weide hergestellt, wo sämtliche tolenkauer Wasser, es wird auf mechanischem Wege Kohlenäure in den Wein hineingepreßt. Diese Manipulation allein erzeugt nur ein kurzes Schäumen, welches so lange dauert, bis die eingewirkte Kohlenäure ebenfalls sich entwickelt. Aus diesem Grunde muß man darauf sehen, dem Schäumwein eine eigene Kohlenäure zu geben und das geschieht folgendermaßen: Man setzt dem vergorenen glasförmigen Obstweine 10 Gramm Sauerzucker zu, befeuchtet nach acht Tagen durch Filtration die Leinwand, welche durch die beginnende Gärung erzeugt wird, giebt den Wein auf einen Kohlenäureapparat, und ist er mit Kohlenäure genug gesättigt, in Champagnerflaschen. Die Kohlenäure leidet die Verbindung der Weidgärung zu verhindern, der Wein bleibt eine Weile, durch die Gärung erzeugte Kohlenäure, hält sich länger Zeit und giebt vollkommene glänzende.

† **Garbieren zu waschen.** Nachdem die Garbieren gut ausgebleicht sind, werden sie wenig zusammengetrieben, in ein Saß getaucht und Regen- oder Regenwasser darauf gegossen. Nach 24 Stunden werden sie in dem Wasser tüchtig geschwenkt und ausgebrüht, aber in nicht gedreht und gerunden; denn das dient zum Verderb der Garbieren. Nun leise man sie, so wieder zusammengelegt, leicht ein und lege sie mit kaltem Wasser auf die Sechshälfte, lasse sie langsam heiß werden, aber in nicht loden, schmecke und brüde sie in dem Sechshälften tüchtig, lasse sie nochmals gut ein waschen die äußere Seite nach innen gedreht wurde, und stelle sie abermals mit kaltem Wasser auf. Jetzt lasse man sie eine Viertelstunde loden, wodurch sie blendend weiß werden. Ausgedreht, gepreßt und gebüchelt werden sie ausgehängen. Nachdem sie trocken sind, besser man etwaige kleine Fehler aus. Nun giebt man die Garbieren durch ein Sieb, lasse sie wieder trocken werden, spränge sie ein und pläte sie. Unmittelbar an dem Wasser aufgehängene Garbieren sejen sie so schön aus, als diejenigen, welche vorher geplättet wurden.

† **Reinigen der Kinder.** Während des Reinsens reinen und weisen die Kinder meist öfter als zu anderer Zeit. Die Behandlung der

nahenben Kinder soll vorzüglich eine diätetische sein. Es ist ebenfalls besser, dieselben auf etwas strengere Diät zu legen, als sie zum Essen oder Trinken zu zwingen. Der Leib ist offen. Ist ein wenig Durchfall so überlasse man es der Natur; werden die Entzündungen aber häufig, häufig, häufig und äugen die Kinder ab, und verlieren sie den Appetit, so muß man etwas dagegen thun. Wenn so lasse man Erbrechen nie anfallen, lasse sie auf strenge Diät und gebe ihnen kleine Mengen sehr kalten Wassers, besser Braunwasser zu trinken. Auch ist es vortheilhaft, das Japansisch ölters mit kaltem Wasser zu befeuchten.

† **Salzwasser gegen Brandwunden.** Jedem, der mit Feuer zu schafen hat, ist es wohl, auf den Schweiß oder in der Hand, kann es nach aller Vorkehrung doch einmal passieren, daß er nicht bloß die Finger verbrennt, sondern sich auch größere Brandwunden zuzieht. Als sehr wirksames Mittel gegen beratige Verletzungen hat sich eine nicht zu schwache Lösung von Kochsalz in Wasser erprobt, ein Mittel, das ja überall zur Hand ist. Finger, Hände und Arme werden am besten in die Lösung getaucht; bei Verbrennungen im Gesicht und an anderen Körperstellen werden Salzwasserumschläge angewandt.

† **Beim Fugen der Bäume** muß man nicht, wie es sonst allgemein gelehrt wird, die Fugenröhre von rechts nach links nach oben oder von links nach rechts über die Bäume führen, sondern von oben nach unten bei der oberen und ungeteilt bei der unteren Jahreshälfte. Nur dadurch ist es möglich, die folgenden den Bäumen verlässlichen Speiterzeit zu verlassen. Auch die Knochel- und Innenrinne der Bäume muß geölt werden, wenn man dieselbe gesund erhalten will.

† **Leinwand.** Aufsehen empfiehlt das Leinwand als eines der geschmeidigsten weichen Erleichterungsmittel. In dringenden Fällen, z. B. bei schlagartigen Zufällen und Verwundungen. Säume es sogar das Leben retten. Er empfiehlt es immer bei Kopf- und Zahnschmerzen, Schindeln, Rheumatis, Entzündung, Brustschmerzen, Erschöpfung, Leib- und Nierenleiden.

† **Die Pflege der Fingerringel** besteht wesentlich in folgendem: Täglich, mehrmalige Reinigung mit Seifenwasser. Nagelfleisch, Saumstreifer und Nannbänder; gleichmäßiges Verschneiden der Nägel, so daß die Nägel nicht eckig oder gar die Ecken etwas ausgefränt sind, zeitweises — nicht tägliches — Polieren der Nägel mit feinem pulverförmigen Sandstein (aus der Apothek) mittelst eines mit Leder überzogenen Holzspatels. Durch das Polieren und Schaben mit der Nagelstange durchsichtig, und der Nagel erscheint dadurch glatt. Das Schaben darf indes nicht übertrieben werden, weil sonst der Nagel schwächelt, weich und unformig wird. Sprüche, drückende Nägel reibt man von Zeit zu Zeit mit etwas Öl ein.

† **Gegen Korkheit der Bäume.** Man fode eine Hand voll reinen oder einen Eßlöffel voll getrockneter Brombeerrinde mit 1/4 Liter Wasser und koge, nachdem man das koge durchgeseiht hat, ein reinförmiges Stück Leinwand hinzu. Mit diesem abgeseihten Aufsalz lasse man täglich den Mund dreimal aus. Auch das öftere Auspläsen mit nicht zu kaltem Wasser, dem man etwas Weineisig zusetzt hat, oder mit Kamilleweide ist in solchen Fällen ein recht gutes Mittel. Berührt das Vieh auf einen inneren Geschwür und einer sehr kalten Haut- und Schleimhäutung, nicht aber auf Entzündung, so lasse man vor allen Dingen eine naturgemäße Lebensweise und werde alle reizenden Speisen und Getränke.

† **Einem besömmlichen, blauen Glühwein** beruht man auf folgende Weise: Aus ein Liter Apfelwein nimmt man ein kleines Schöden Rümmer, zwei bis drei Pfennig und Zucker nach Belieben, dann eine viertel Maßle Heidelbeer- oder reiflichen letzten Leuten-Blutweine. Ist das Wasser gut aufgekocht und leidet es heiß, Verkohlen kann man auch einen etwas kräftigeren Glühwein herstellen, wenn man Apfelwein und Heidelbeerwein zu gleichen Theilen nimmt und mit den bekannten Zusätzen, wozu wir besonders den Rümmer empfehlen, überleht. Ein Bruch aus Apfelwein wird in derselben Weise hergestellt, wie giebt man kurz vor dem Erlesen ein Weinglas voll guten Aeser oder Sauerkraut.

† **Glühweinleiste aus der Weide zu entfernen.** Man Entfern folcher Glüh giebt es zwei Mittel, doch sind beide unzulänglich starke Hilfe und nur gegen Glühwein in den Nerven erhaltend, es sind Copalium und Carchedonchloridlösung, leitere mit einem Zusatz von Calminat. Man beugt mit einem dieser Mittel die Glüh mehrere Male in kurzen Zwischen und kann besonders bei Stenose der letzten Weide, selbst ganz alte Glüh abmählich weglassen und ganz verschwinden sehen. Dann wascht man den Stoff gut mit reinem Wasser aus und plättet ihn mit einem heißen Wälzeisen.

† **Ein einwaches Saugmittel, um weiche Hände zu erhalten,** ist folgendes: Man wasche die Hände in ziemlich warmem Wasser, das sich die Poren öffnen und die Haut geschmeidig wird. Dann lasse man sie in kaltem Wasser ein wenig erkalten, lasse sie in kaltem Wasser ein wenig erkalten und lasse sie mit diesem Saugmittel weglassen und ganz verschwinden sehen. Dann wascht man den Stoff gut mit reinem Wasser aus und plättet ihn mit einem heißen Wälzeisen.

† **Wundwasser.** Die Verwundung von Wundwasser ist höchst einfach. Die Zubereitung ist folgende: Aus vier Maßle, drei Unzen Citronensaft, drei Tropfen Wacholderessenz, zwei Tropfen Zimmtessenz, ein Maßgramm Zucker und drei Viertel Liter Wasser. Nachdem Alkohol, Citronensaft und Wacholderessenz zusammengeführt sind, lasse man den Zucker in dem Wasser, welches kalt sein muß, auf, und giebt dies dazu.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 47 Halle a. S., den 20. November 1897.

Die Gurken gegen Brustleiden als Mittel gegen Brustleiden.

Die Gurken werden geteilt und mit gestohlenen Kanbinder bestrahlt. Von dem sich nach längeren Stichenlassen bildenden Saft nimmt der Leidende morgens nüchtern etwa eine halbe Ebertasse, falls er nicht so viel verträgt, einen Eßlöffel voll. Bei fortgesetztem Gebrauch ist dieses Mittel fast von wunderbarer Wirkung, so daß ein Brustkranke, den man von der Schwindsucht befallen glaubte, dadurch vollständig hergestellt wurde. Außerdem gilt Gurtensaft als ein treffliches Mittel bei Fieber, Blutwallungen, Gefäßstöße und Blutspitzen. Der Gurtensaft soll auch die Verdauung stärken, die Lunge erleichtern und die Hautausdünstung befördern. Um die guten Eigenschaften des Saftes zu erhöhen, wohl auch, um ihn angenehmer schmeckend zu machen, macht man ihn mit Weineisig etwas säuerlich. Essig, Salz- und Senfgurken, mit Brot genossen, sind ein Erwärmmittel. Frische Gurkenblätter werden gegen Kopfschmerzen angewendet; man legt sie auf Kopf und Stirn und bindet sie mit einem Tuche fest. Die getrocknete Rinde von reinen, gelb ansehenden Gurken wird gegen Frostbeulen und erforrene Glieder mit Vortheil angewendet. Man nimmt die Samenkörner heraus und trocknet die Schale mit den inneren weichen Theilen in der Sonne. Bei Husten wird folgender Gurkenkraut empfohlen: Frischem Gurkenkraut (man kann den benutzen, den man beim Herausnehmen der Kerne beim Waschen von Senf- oder auch von Zuckergurken erhält) giebt man auf einen Liter Saft ein Pfund Zucker zu und kocht bis zur Syrupdicke ein. In kleine Flaschen gefüllt, die man luftdicht verschließt, hält sich Gurkenkraut lange Jahre; er wird nicht nur als Heil- und Linderungsmittel bei Husten angewendet, sondern dient auch als Ertrag von Honig bei Gebärd. Gurkenessenz, welche man mit Erfolg bei rauhen Händen und rüßiger Haut anwendet, stellt man her, indem man zwei Theile Saft von ungelagerten Gurken mit einem Theil Zitrone vermischt und einige Tropfen Benzoealkohol zusetzt. Während vor dem Schlafengehen wird die Haut damit eingerieben. Fast noch mehr zu empfehlen ist folgende Salbe von Gurken- saft mit Anolinn: Der klar abgelaufene Gurken saft wird gefochet und vorständig geschäumt. Das Anolinn wird möglich erwärmt; unter beständigem Röhren wird ihm der abgeseihtete Gurken saft theilweise förmlich zugeleitet. Man rührt so lange, bis die Masse eine Fülligkeit mehr aufnehmen kann und daß dann eine weiche, angenehme Salbe von schaumartigem Aussehen, die der Haut ungenau gut thut. Die bekannte und berühmte Gurkenpomade wird folgendermaßen hergestellt: Man reibt weiße Gurken und setzt diesen eine gleiche Menge

feinen Olivenöls zu. In einem feinen Porzellangefäß wird diese Mischung in ein anderes, mit Wasser gefülltes gestellt, welches man am Feuer läßt, bis es zu kochen beginnt. Die Mischung muß fortwährend gerührt werden und wird alsdann durch ein Haarfieb gepreßt. Dem ausgepreßten Del werden wieder frische Gurken zugeleitet und dann wird so verfahren, wie das erste Mal. So wiederholt man dies fünfmal. Die ölige, glänzende weiße Pomade, die man dadurch erhält, muß man sorgfältig vor der Luft bewahren. Vor dem Schlafengehen wäscht man das Gesicht erst mit Wasser, nimmt dann ein wenig von Salbe und reibt diese mit einem feinen, weichen Tuche auf die Haut.

Düngerbehandlung auf dem Felde.

Die bei Frostigen Weten werden allerorts zur Ausfuhr des Düngers benutzt, und es möchte wohl am Plage sein, eine alte goldene Regel in Erinnerung zu bringen, und zwar die Regel, den Dünger sofort hinter dem Wagen werfen zu lassen. Noch vor mehreren Jahren hielt man es für besser, den Dünger den Winter hindurch in Haufen liegen zu lassen und ihn erst im Frühjahr auszubreiten. Man fürchtete nämlich damals noch, daß der Dünger in ausgebreitetem Zustande sich zu sehr verflüchtigen und an Kraft, d. h. an pflanzenernährenden Substanzen verliere. Im Anfrange der vierziger Jahre begann die Ansicht, daß der Dünger zur größeren Wirksamkeit gelange, wenn man ihn nicht gleich nach der Abfuhr auf dem Felde ausbreite, sich Behrt zu brechen, und seit jener Zeit ist es, abgesehen von den vielen verschiedenen anderweitigen, ihre gute Begründung habenden Methoden, den Dünger gut zu konfervieren, stehende Regel geworden, wenigstens den Winter über den angefahrenen Dünger sofort auszubreiten zu lassen. Geschicht dies nicht, so tritt eine Verkohlung des Düngers in den Haufen ein, die mit bloßer Auge leicht wahrgenommen werden kann.

Untersucht man im Frühjahr die Düngerhaufen, so findet man, daß die obere Hälfte fast nur noch reines Stroh enthält. Die Luft hat die darin enthaltenen gasförmigen stickstoffigen Exkremente theils vergerbt, theils sind sie infolge des Neigens auf die unteren Schichten des Düngerhaufens gedrängt; hier ist dann eine große Wärmeentwicklung eingetreten, welche eine starke Zerlegung des Düngers und damit nothwendige Verflüchtigung seiner wirksamen Bestandtheile zur Folge haben mußte. Namentlich entwich das so wichtige Ammoniak und es tritt eine quantitative Verminderung des Düngers ein. Auch entziehen auf den Haufenflächen des Düngers die das landwirthschaftliche Auge so beleidigenden sogenannten Gailfellen. Wird der Dünger jedoch sogleich nach erfolgter



